

**B E R I C H T E D E R N A T U R F O R S C H E N D E N
G E S E L L S C H A F T D E R O B E R L A U S I T Z**

Band 13

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 13: 175-179 (2005)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 18. 2. 2004
Erschienen am 8. 12. 2005

**Apotheker Max Otto Dietrich (1872-1934) als Botaniker und Ornithologe
in der nördlichen Oberlausitz**

Von DIETER PANNACH

1 Vorbemerkung

Neben dem Muskauer Ornithologen, Oologen und Entomologen Wilhelm Wolf, 1838-1910 (PANNACH 1995), war es der zeitweilig in Rietschen praktizierende Apotheker Max Dietrich, der sich am Anfang des vorigen Jahrhunderts der Beobachtung und Erfassung der regionalen Flora und Ornis in der nördlichen Oberlausitz widmete. Damit seine für die damalige Zeit herausragenden Leistungen nicht der Vergessenheit anheimfallen, wird im folgenden versucht, dessen umfangreiches naturkundliches Wirken aufzuzeigen.

Biografische Angaben über Max Dietrich waren trotz vielfältiger und breitgefächerter Recherchen (Kirchenbücher, Standesämter, Apotheken, Archive, Museen, Vereine, Privatpersonen) nicht zu erlangen. Lediglich dem Briefwechsel Dietrichs mit den Herren H. v. Rabenau (1845-1921), E. Barber (1857-1917) und J. W. Stolz (1881-1917) – es fanden sich insgesamt 9 Briefe im Archiv des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz – ließ sich einiges Private entnehmen. Max Dietrich wurde am 23.2.1872 in Danzig geboren und starb am 5.11.1934 in Magdeburg. Bekannt ist lediglich, dass er verheiratet war und mindestens zwei Kinder hatte (Tochter Margarete, geb. 23.12.1901 in Stettin, besuchte ab Ostern 1908 die Volksschule in Rietschen OL., später, bis Juni 1914, die Luisenschule in Görlitz; ein Sohn wurde 1900 geboren und ging in einem Görlitzer Gymnasium zur Schule). Aus einem Brief Dietrichs an den Direktor des Görlitzer Naturkundemuseums Dr. Hugo v. Rabenau vom 15.2.1915 lässt sich aber schließen, dass die Familie Dietrich weitere Kinder gehabt haben muss, die im späteren Wohnort Zilly (bei Osterwieck/Harz) zur Schule gingen. So bleibt vieles von seiner Person im Dunkeln, aber die Verdienste Dietrichs für die lokal-faunistische und -floristische Erforschung eines kleinen Teils der nördlichen Oberlausitz sollen hiermit bewahrt werden.

2 Max Dietrich als Apotheker

Dietrich kam im Jahre 1902 mit seiner Familie aus Pommern in die Oberlausitz und übernahm die im selben Jahr vom Muskauer Hofapotheker Richard Manno (1878-1957) in Rietschen OL. eröffnete Zweigapotheke der Königlichen Apotheke Muskau. Diese Zweigstelle befand sich im Rietschener Dominium, im Gebäude des in der Mitte des 17. Jahrhunderts im italienischen Stil erbauten sog. "Pächterhauses". Sie wurde von ihm bis zum 1.7.1914 geführt und verwaltet. Bei Apothekenbesichtigungen (= Revisionen) durch Behörden aus Liegnitz in den Jahren 1904, 1908 und 1910 hatte man dem Apothekenverwalter Dietrich einen „guten Zustand“ bescheinigt (Protokolle bei ROSEMANN 1980).

In die zwölf Rietschener Jahre fällt die fruchtbare Schaffensperiode Dietrichs als ein lokal sehr rühriger Naturforscher, Sammler und Feldbeobachter, der sich neben seinen beruflichen Pflichten botanisch und ornithologisch in der Gegend um Rietschen betätigte.

Später, am 1.9.1914, übernahm Dietrich die "Königlich konzessionierte Adler-Apotheke" in Zilly bei Osterwieck im nördlichen Harzvorland, nachdem er im Mai 1914 vom Oberpräsidenten in Magdeburg die Genehmigung dazu erhalten hatte. (Warum er der Lausitz den Rücken kehrte, ließ sich nicht ergründen). „Im Verlaufe seines Wirkens in der dörflichen Gemeinde (Zilly – d. A.) gelang es ihm jedoch nicht, sich auf die Menschen einschließlich des Arztes Dr. Kluge einzustellen. Dies führte letztlich zu einer wirtschaftlichen Notlage des Apothekers, die auch mit Subventionen durch die öffentliche Hand nicht beigelegt werden konnte. Daher offenbarte er im Jahre 1926 seinen Entschluß, in absehbarer Zeit die Apotheke aufzugeben.“ (SCHAUER 1991). Ob er angesichts der Schwierigkeiten kurzzeitig mit dem Gedanken spielte, wieder an seine ehemalige Wirkungsstätte zurückzukehren, ist spekulativ und muss unbeantwortet bleiben – in einem Brief vom 13.1.1918 an Dr. v. Rabenau lässt er jedenfalls aufblitzen: „... da ich ja hoffe, später wieder in die Lausitz zu kommen ...“ (Brief im Archiv des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz). Spätestens im Herbst 1926 wurde schließlich die Apotheke in Zilly aufgegeben und im März 1927 erfolgte eine Übersiedelung nach Magdeburg. ZIMMERMANN (1931) erwähnt ihn in seiner Publikation auf Seite 35 als „Herr Apothekenbesitzer M. O. DIETRICH, Magdeburg ...“.

3 Max Dietrich als Botaniker

Auf seinen botanischen Streifzügen fotografierte und sammelte er Pflanzen. Auch auf Flechten und Moose lenkte er sein Augenmerk und interessierte sich überdies sogar für prähistorische Funde bzw. Ausgrabungen in der Oberlausitz. Durch persönliche und briefliche Kontakte zur Naturforschenden Gesellschaft bzw. zum Naturkundemuseum in Görlitz und seinem Direktor v. Rabenau gelangten, neben Stücken für das Herbar von Apotheker Manno¹, etliche Pflanzenbelege in das „Herbarium Lusaticum“. Dort befinden sich heute 107 Belege von ihm aus den Jahren 1908-1913, die meisten aus dem Jahre 1909 und mit der Fundortangabe „Rietschen“ versehen. Aber auch Creba (Kreba), Tränke („Buchgarten“ und „Verlorenes Wasser“), Weißkeißel und Muskau werden als Fundorte angeführt. Vier der von ihm gesammelten Pflanzenarten gelten laut der Roten Liste der Farn- und Samenpflanzen (SCHULZ 1999) derzeit in Sachsen als ausgestorben: Zweihäusige Segge (*Carex dioica*), Heide-Zindelkraut (*Cicendia filiformis*), Kleines Zweiblatt (*Listera cordata*) und Venuskamm (*Scandix pecten-veneris*). Weitere bedeutsame Herbarbelege Dietrichs betreffen zwei Seggen (*Carex pulicaris* und *C. hartmanii*), den Flachbärlapp *Diphasiastrum zeilleri*, Pillenfarn (*Pilularia globulifera*) und Moor-Veilchen (*Viola uliginosa*) – alle vom Fundort Rietschen, während Grünblütiges Wintergrün (*Pyrola chlorantha*) und Wassernuss (*Trapa natans*) von Kreba belegt sind.

Dass Dietrich auch in brieflichem Kontakt zum damals wohl renommiertesten Lausitzer Botaniker Emil Barber (1857-1917) stand, belegt ein Brief an diesen (im Archiv des Naturkundemuseums) vom 1.12.1911 – demnach schenkte ihm Barber ein Rubus-Faszikel mit 68 Rubus-Arten und -Formen. Es gab einen fruchtbaren Meinungsaustausch über *Rubus montana* und *Rosa rubiginosa* aus der Rietschener Gegend. Dietrich schickte an Barber Samen von *Geranium bohemicum* (der „Buchgarten“ bei Tränke war seinerzeit der einzige reichsdeutsche

¹ Richard Manno (1878-1957), Apotheker in Muskau. Sein Herbar gelangte 1969 durch Schenkung seines Sohnes Werner Manno, ebenfalls Apotheker in Muskau, in die wissenschaftliche Sammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz. Es umfasste insgesamt 930 Bogen, davon wurden 460 Belege in das „Herbarium Lusaticum“ und 277 Belege in das "Herbarium generale" übernommen (W. Dunger briefl. an W. Manno, 4.7.1969).

Standort des böhmischen Storchschnabels!) und empfahl einen Ansiedlungsversuch im Botanischen Garten zu Görlitz. Offensichtlich haben beide Herren auch gemeinsam botanisieret. Barber erhielt vom Apotheker auch neue Fundortangaben zu Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*), Bach-Quellkraut (*Montia fontana*) und Pillenfarn (*Pilularia globulifera* forma *natans*).

4 Max Dietrich als Ornithologe

Dietrich war seit etwa 1912 auch ornithologisch tätig. Nach eigenem Bekunden hat er „angeregt durch unseren heimatlichen Ornithologen Herrn J. W. Stolz ... während der letzten 2 Jahre meines 12jährigen Aufenthaltes in Rietschen auch fleissig Vogelbeobachtungen angestellt“. (DIETRICH 1917: S. 251). Mit dem Fahrrad und einem Fernrohr ausgerüstet, zog er sich sogar ins Gelände. Wie ernsthaft er sich mit der Materie befasste, zeigt die Tatsache, dass er sich sogar den 12-bändigen „Neuen NAUMANN“, seinerzeit (und heute) ein kostbares und teures ornithologisches Standardwerk, zulegte. Er sammelte Vögel, Nester und Gelege. Ob Dietrich die Vögel auch selbst präparierte, lässt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Auf alle Fälle gab er welche (wohl die selteneren Arten) zu diesem Zwecke an den damals bekannten Präparator Kindler in Görlitz. In einem Brief vom 9.12.1911 bot Stolz Dietrich die Anfertigung von Balgpräparaten an, wenn er ihm erlaube, den Körper des Vogels wissenschaftlich genau zu untersuchen.

Dietrich besaß eine kleine private Sammlung präparierter Vögel aus der Umgebung seines Wohnortes Rietschen. Darüber hinaus sandte er Bälge (vor allem von Seltenheiten), Nester und Gelege an die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. STOLZ (1917), mit dem Dietrich öfter ornithologisch exkurierte, nennt 13 Arten, von denen Belegmaterial eingesandt wurde:

Bälge –	Zwergtaucher (<i>Podiceps ruficollis</i>) aus Reichwalde, Seidenschwanz (<i>Bombycilla garrulus</i>) aus Altliebel, Krickente (<i>Anas crecca</i>),
Nester –	Kranich (<i>Grus grus</i>) vom Spreer Heidehaus, Eichelhäher (<i>Garrulus glandarius</i>) aus Werda,
Gelege –	Schellente (<i>Bucephala clangula</i>) vom Spreer Heidehaus, Eichelhäher (<i>Garrulus glandarius</i>) aus Werda, Gebirgsstelze (<i>Motacilla cinerea</i>) aus Rietschen, Bleßralle (<i>Fulica atra</i>).

Nach ANSORGE (1987) sind davon lediglich noch die Gelege von Schellente, Eichelhäher und Bleßralle vorhanden. Das restliche Belegmaterial ist in den Museumsbeständen nicht nachweisbar. Besonders hervorzuheben aber sind vier von Dietrich der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft zugeführte Stopfpräparate, die noch heute avifaunistisch wertvolle Belege für die Ornithologie der Oberlausitz darstellen:

- Samtente (*Melanitta fusca* – ein adultes Männchen, 2.10.1912 Teicha; ein adultes Männchen, 13.10.1912 Hammerstadt),
- Mittelsäger (*Mergus serrator* – ein Weibchen, 6.12.1911 Quolsdorf),
- Austernfischer (*Haematopus ostralegus* – ein männliches juveniles Exemplar, 21.9.1912 Hammerstadt).

Alle vier bedeutsamen Belege befinden sich noch heute im Besitz des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz (ANSORGE 1987). 1912 ging außerdem ein Kranich-Gelege an Stolz. Weiterhin werden von STOLZ (1917) ohne direkten namentlichen Bezug auf Dietrich, aber mit Fundortangabe Rietschen und Umgebung die Gelege von Teichralle (*Gallinula chloropus*), Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*), Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*), Tafelente

(*Aythya ferina*), Moorente (*Aythya nyroca*) und ein Belegexemplar der Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*) genannt. Auch hierbei ist Dietrich als Sammler und Spender wahrscheinlich.

Angeregt durch eine Publikation von Stolz, der die bisher bekannten Kranich-Brutorte im Gebiet veröffentlichte, widmete Dietrich sich im Jahre 1914 (dem letzten seines Wirkens in Rietschen) dem Kranich und setzte damit die von Stolz begonnenen Beobachtungen an dieser imposanten Großvogelart nach dessen Wegzug nach Trachenberg/Schles. (1913) fort. Er hoffte „... ein Kranichnest ausfindig zu machen, die Kraniche bei ihrem Treiben am Nestorte zu beobachten, und, wenn möglich, durch photographische Aufnahmen Beiträge zur Naturgeschichte des Kranichs zu liefern, die bisher noch nicht bekannt und veröffentlicht wurden.“ (DIETRICH 1917, S. 252). Dies gelang ihm dann schließlich auch 1914 im Teichgebiet am Spreer Heidehaus (heute Teichgebiet Niederspree). Er beobachtete und dokumentierte fotografisch den Brutablauf eines Kranichpaares. Die Ergebnisse mündeten in seine (m. W.) einzige Publikation (DIETRICH 1917). Von Herrn Apotheker W. Manno, Bad Muskau, dessen Vaters Zweigstelle Dietrich einst betrieb, erhielt ich den interessanten Hinweis, dass Dietrich eine Zeit lang einen verletzten Kranich auf dem Hofe pflegte, über dessen Verbleib bzw. nähere Umstände aber nichts bekannt ist.

Max Dietrich betätigte sich auch als orts- und sachkundiger Führer bei Exkursionen der botanisch-zoologischen Sektion der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, so am 27.6.1909 durch die Rietschener Teiche und zum „Verlorenen Wasser“ bei Tränke, am 28.5.1911 zum Krebaer Hammerteich, am 28.6.1911 zum „Buchgarten“ Tränke. Auch Oskar Herr, zu Dietrichs Zeiten noch Görlitzer Biologielehrer, ab 1921 Direktor des Naturkundemuseums Görlitz, nennt D. in seiner umfangreichen Publikation über die Phyllopoden-Fauna der preußischen Oberlausitz ausdrücklich als Exkursionsbegleiter und dankt für seine Unterstützung auf botanischem Gebiet.

„Wegen ... regen Interessen an der Gesellschaft und der Förderung ihrer Ziele“ wurde Max Dietrich deshalb am 10.1.1913 von der Hauptversammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz zu deren Korrespondierendem Mitglied ernannt.

Angefügt sei noch, dass Dietrich an seinem neuen Wohnort Zilly seiner ornithologischen Passion weiter nachging. So sandte er die Präparate einer Schleiereule (*Tyto alba*) und eines Rotmilans (*Milvus milvus*) aus der dortigen Gegend als Geschenk an die Naturforschende Gesellschaft (1916-1918), sprach in einem Brief vom 15.2.1915 an Dr. v. Rabenau die Absicht aus, den Huy und den Fallstein, zwei Höhenzüge seiner neuen Umgebung, eingehend zu studieren und ist Mitglied der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Halberstadt geworden.

5 Danksagung

Abschließend ist es mir ein Bedürfnis, Herrn H.-W. Otto (Bischofswerda) Dank zu sagen für Auskünfte zu Dietrichs Herbarbelegen und für die kritische Durchsicht des botanischen Teils und meinem Freund R. Schipke (Wartha) für die kritische Durchsicht des ornithologischen Manuskriptteiles. Frau Grosche (Görlitz) ermöglichte mir den Zugang zu Archivalien des Görlitzer Naturkundemuseums. Herrn Dr. Bräutigam (Görlitz) und Herrn Apotheker i. R. W. Manno (Bad Muskau) danke ich herzlich für mündliche Auskünfte, sowie Herrn Apotheker Leupold (Ostervieck) für Auszüge aus der SCHAUERSchen Arbeit. Frau M. Franke (Demmin) gewährte mir Einblick in Teile ihrer Abschlussarbeit und Herrn J. Neumann (Neubrandenburg) verdanke ich die Geburts- und Sterbedaten Dietrichs.

6 Zusammenfassung

Es wurde versucht, die Bedeutung des einstigen Rietschener Apothekers Max Otto Dietrich für die lokal-faunistische und -floristische Erforschung eines kleinen Teils der nördlichen Oberlausitz in den Jahren 1902-1914 aufzuzeigen. Im „Herbarium Lusaticum“ sind 107 Pflanzenbelege von ihm archiviert, darunter mehrere heute in Sachsen ausgestorbene Arten. Ornithologisch erbrachte er unter anderem mit Austernfischer, Samtente und Mittelsäger drei

wertvolle Nachweise für die Avifauna der Oberlausitz und m. W. die erste publizierte Fotodokumentation über „Lausitzer Kraniche am Nest“.

7 Literatur

- ANSORGE, H. (1987): Die Vogelsammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz – Belege zur Ornithologie der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemuseum Görlitz **60** (5): 1-12
- DIETRICH, M. O. (1917): Lausitzer Kraniche am Nest. – Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz **28**: 251-256
- PANNACH, D. (1995): Wilhelm Wolf (1838-1910). Ornithologe, Oologe und Entomologe. – In: Lebensbilder. Persönlichkeiten des Oberlausitzer Lebens. Teil 1 – Muskauer Heide. Heimatkundl. Beiträge NOL-Kreis Heft 12. Görlitz
- ROSEMANN, M. (1980): Erarbeitung der Chronik der Apotheke Rietschen. Ing.-Arbeit Pharmazeut.-Schule Leipzig
- SCHAUER, B. (1991): Chronik der Rats-Apotheke Osterwieck und der Adler-Apotheke Zilly. – Ing.-Arbeit Pharmazeut.-Schule Leipzig
- SCHULZ, D. (1999): Rote Liste Farn- und Samenpflanzen. – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege (Hrsg. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie) Dresden, 35 S.
- STOLZ, J. W. (1917): Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz. – Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz **28**: 163-250
- ZIMMERMANN, R. (1931): Die Trauerseeschwalbe, *Chlidonias nigra nigra* (L.) in der Oberlausitzer Niederung. – Sitzungsber. u. Abh. Naturwiss. Ges. Isis Dresden (1930): 29-45

Anschrift des Verfassers:

Dieter Pannach
Thälmannstraße 5
02943 Boxberg